Ein neuer Kopf und ein bekanntes Gesicht

SURSEE DIE OPERETTENPRODUKTION «GRÄFIN MARIZA» AM STADTTHEATER NIMMT FAHRT AUF

Die Operette «Gräfin Mariza» kommt Mitte Januar 2027 auf die Surseer Stadttheaterbühne. Eine besondere Premiere ist sie für den neuen Präsidenten der Musik- und Theatergesellschaft Sursee, Hugo Ziswiler, während sie ein Wiedersehen mit dem Regisseur Björn Bugiel bringt.



Freuen sich auf die Premiere der Operette «Gräfin Mariza» am Stadttheater Sursee: Hugo Ziswiler, neuer Präsident der Musik- und Theatergesellschaft Sursee (l.), und Regisseur Björn Bugiel. FOTO DANIEL ZUMBÜHL

An ihrer Generalversammlung im September wählte die Musik- und Theatergesellschaft (MTG) Sursee Hugo Ziswiler zum neuen Präsidenten. Er tritt damit in die Fussstapfen von Daniel Gloor, der die MTG seit 2015 präsidierte. Hugo Ziswiler wohnt seit 2015 in Oberkirch und ist beruflich als Key Account Manager beim Liftbauer Schindler tätig. Wie er gegenüber dieser Zeitung in den «Abruzzen», dem Restaurant im Untergeschoss des Stadttheaters, verriet, stand er in jungen Jahren in Hergiswil NW selbst auf der Theaterbühne und erlebte so hautnah mit, «was einem Schauspiel, Musik und Tanz geben können». Obwohl ihm eine Bühnenkarriere verwehrt geblieben sei, habe er die Übernahme des MTG-Präsidiums wie ein «Heimkommen» empfunden, sagt Hugo Ziswiler.

Als regelmässiger Besucher kennt und schätzt er das Stadttheater Sursee schon seit Längerem. So brauchte er denn auch keine lange Bedenkzeit, als ihn Daniel Gloor anfragte, ob er von ihm das Präsidium übernehmen möchte. Dennoch habe er sich die Sache gut überlegt, räumt der Oberkircher ein, denn schliesslich sei das Amt des Präsidenten der MTG mit einem nicht zu unterschätzenden zeitlichen Engagement verbunden. Im Bewusstsein, auf die Unterstützung eines «wunderbaren Vorstands» zählen zu können, und dass ihm auch sein Vorgänger Daniel Gloor in der Übergangszeit unterstützend zur Seite stehen würde, sagte er zu. «Mittlerweile hat es mir den Ärmel richtig hineingezogen. Und so freue ich mich auf unsere aktuelle Operettenproduktion 'Gräfin Mariza'», so Hugo Ziswiler.

Der Vorverkauf ist gestartet

Diese Operette von Emmerich Kálmán wurde am Stadttheater Sursee bereits zwei Mal, 1954 und 1971, inszeniert. Für die dritte Inszenierung, die am 16. Januar 2027 Premiere hat und dann weitere 22 Mal aufgeführt wird, begannen die musikalischen Proben im Oktober, jene des Chors Ende August und die szenischen Proben Anfang November. Seit dem vergangenen Dienstag läuft der Vorverkauf auf www.stadttheater-sursee.ch und telefonisch über die Nummer 041 920 40 20, jeweils dienstags, donnerstags und freitags von 9 bis 14 Uhr.

Als Regisseur der aktuellen Operettenproduktion fungiert ein bekanntes Gesicht: Björn Bugiel, der bereits von 2014 bis 2020 ein Musical und sechs Operetten sowie in den vergangenen zwei Jahren auch zwei Märchentheater auf der Surseer Bühne inszenierte. Nun wagt er sich mit «Gräfin Mariza», die schon vor seinem (Wieder-)Engagement auf den Spielplan gesetzt wurde, wiederum an eine klassische Operette, die er, wie er gegenüber dieser Zeitung preisgibt, allerdings noch nicht kannte. Zum Inszenieren sei «Gräfin Mariza» nicht die einfachste Operette, so Björn Bugiel. Denn sie sei historisch sehr verwoben, im Original auf der ungarischen Landschaft angesiedelt, wo die Hauptprotagonistin, eben die Gräfin Mariza, viele Güter besitzt, wovon sich auf einem Zigeuner niedergelassen haben.

Eine dicke Staubschicht entfernt

Wie der Regisseur mit einem Augenzwinkern ausführt, habe sich auf dieser verwobenen Geschichte eine so dichte Staubschicht angesammelt, dass er fast mit dem Bagger habe zu Werke gehen müssen, um das Libretto zu entstauben und von dreieinhalb auf zweieinhalb Stunden Spielzeit zu kürzen. Dafür fügte er als Kunstgriff der Handlung eine zweite Ebene hinzu, die im Original nicht vorgesehen sei, aber dramatisch funktioniere: einen Zirkus, dessen Inhaberin Mariza ist und in dem sie schon als Kind viel Zeit verbrachte. «Um aus dem Milieu der gehobenen Gesellschaft auszubrechen, geht die Gräfin wieder einmal in ihren Zirkus, um die echten Menschen zu spüren», erklärt der Regisseur. Passend zum Zirkus engagierte man sogar eine echte Luftakrobatin.

Was die Musik anbelangt, hält die Partitur gemäss Björn Bugiel einerseits viel «Liebhaber-Musik mit singenden Geigen» bereit, andererseits aber relativ wenige bekannte Evergreens. Darunter jedoch zwei, die es in sich haben: das Duett «Komm mit nach Varasdin» und «Komm Zigan, komm Zigan», ein mitreissendes Zigeunerlied voller Melancholie und Schwung.

Auch auf der Bühne neue Gesichter

In den vergangenen fünf Jahren habe sich das Surseer Theaterhaus ziemlich verändert, so der Regisseur. Und in diese veränderten Strukturen steige er nun mit der aktuellen Operettenproduktion ein. So wurde etwa die musikalische Leitung mit Francesco Cagnasso neu besetzt, oder jüngst auch das Ressort Kostüme mit Agatha Imfeld. Und auf der Bühne sind ebenfalls neue Köpfe im Einsatz: Madeleine Merz gibt in Sursee als Hauptrollenträgerin der Gräfin Mariza ihr Bühnendebüt, Roman Pichler als Baron Koloman Zsupán und Anna Gössi als Lisa. «Bekannte und neue Gesichter arbeiten auf der Surseer Bühne Hand in Hand, und auf diese Zusammenarbeit freue ich mich», so der Regisseur. **DANIEL ZUMBÜHL**

Stadttheater erhält 2 Millionen Franken

LOTTERIEFONDS Der Luzerner Regierungsrat erhöhte den Beitrag an die Erneuerung der Gebäude- und Theatertechnik des Stadttheaters Sursee von ursprünglich 1,4 auf zwei Millionen Franken. Die zusätzlichen Mittel stammen aus dem Lotteriefonds. Noch im Frühling hatte die Regierung einen Beitrag von 1,4 Millionen Franken bewilligt. Aufgrund wesentlich veränderter Rahmenbedingungen reichte die Stiftung des Stadttheaters damals ein Wiedererwägungsgesuch ein. Der Regierungsrat gab diesem nun statt und hob seinen ursprünglichen Beschluss auf, wie er am Montag mitteilte. Das Stadttheater Sursee sei eine «bedeutende Kulturinstitution» für die Stadt und die Region. Sein Programm umfasse ein «breites Spektrum an Kulturangeboten mit Ausstrahlung auf den ganzen Kanton», heisst es im Communiqué. **SDA**

Das verzauberte Publikum

SURSEE THOMAS MANNS NOVELLE «MARIO UND DER ZAUBERER» KOMMT AUF DIE STADTTHEATERBÜHNE

«Soll man 'abreisen', wenn das Leben sich ein bisschen unheimlich, nicht ganz geheuer oder etwas peinlich und kränkend anlässt?», fragt der Erzähler in Thomas Manns Novelle «Mario und der Zauberer», die am 26. November im Stadttheater Sursee zur Aufführung gelangt.

1929, kurz bevor er den Literaturnobelpreis entgegennehmen durfte, schrieb Thomas Mann in seiner Novelle «Mario und der Zauberer» über ein «tragisches Reiseerlebnis», wie es im Untertitel heisst. Seit seinem Urlaub in Italien im Jahr 1926, als er sich in Forte dei Marmi an der toskanischen Küste aufgehalten hatte, war schon einige Zeit vergangen. Seine Erinnerungen und Erlebnisse liess er in die Handlung einfliessen, die im fiktiven italienischen Badeort «Torre di Venere» spielt.

Hitlers NSDAP war zu diesem Zeitpunkt noch klein. 1928 erhielt sie 2,6 Prozent der Stimmen bei den Reichstagswahlen. Bis die Novelle im Jahr 1930 erschien, hatte die Partei jedoch stark an Einfluss gewonnen und 18 Prozent Wähleranteil erreicht. Im Nachhinein kann der Text als Warnung vor Hitler, heute als Wachrütteln angesichts der faschistischen Tendenzen in der Welt gelesen werden. Im Besonderen ist er eine Reaktion auf die Erlebnisse des Autors im Geburtsland des Faschismus, nämlich Mussolinis Italien, das der Duce seit 1922 prägt.

Moralische Verwahrlosung

Dort erlebt die Familie des namenlosen Erzählers einige Unannehmlichkeiten, provoziert von einem verbreiteten Nationalismus der einheimischen Bevölkerung. Als der Erzähler und seine Frau wegen einer Kleinigkeit den Flüchen einiger Engstirniger ausgesetzt sind, liest man: «Auch hatten wir Lust, zu antworten, wie wir nicht wüssten, dass die moralische Verwahrlosung in diesem schönen Lande je einen solchen Grad erreicht gehabt habe (…)»

Die Kränkungen sind nur das Vorgeplänkel, führen zum Gedanken, abzureisen. Man bleibt. Das wirklich Tragische erlebt die vierköpfige Familie erst während des abendlichen Auftritts des «Zauberers» Cipolla. Dieser spielt als grotesker und herrischer Hypnotiseur mit dem Publikum, dem er seinen Willen aufdrückt.

Der junge Mario ist der Familie schon vor Tagen als Kellner begegnet, jetzt aber, nach Mitternacht, in diesem Saal voller staunender Augen, küsst er als Versuchsobjekt und als Höhepunkt der Vorführung in Trance den Zauberer, taumelt von der Bühne und erschiesst sogleich den Künstler des Abends. «Ein befreiendes Ende», konstatiert der Erzähler.



Die Inszenierung der Badischen Landesbühne kommt mit einer Schauspielerin und zwei Schauspielern aus. FOTO MANUEL WAGNER/ZVG

Einziges Gastspiel in der Schweiz

Die Inszenierung der Badischen Landesbühne kommt mit einer Schauspielerin und zwei Schauspielern aus, die mit viel Bewegung im Spiel und je einer klaren Erzählrolle diesen bedeutenden Text der deutschen Literaturgeschichte auf die Bühne bringen. Das Stück feierte im September Premiere, und das Gastspiel im Stadttheater Sursee ist das einzige in der Schweiz. Wer hingeht und sich setzt, wird zum Publikum, das sich für 65 Minuten verzaubern lassen darf.

SAMUEL BUDMIGER/ SCHAUSPIELKOMMISSION

«Mario und der Zauberer», nach einer Novelle von Thomas Mann, Stadttheater Sursee, Donnerstag, 26. November, 19.30 Uhr, Einführung 19 Uhr, Tickets: www.stadttheater-sursee.ch

Gekennzeichneter Download (ID=9397a5df1a141267d04206abf177811bd59b13d2019381b23e0b668d5abf9505806255e4ca129525e5a2d21f22d80876)